Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 45

Artikel: Der Aarflug an der Reuss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gelt Uar! Mer hend der d'flögel g'stott!
Du bist ä chli z'wiit g'stoge! \
Gelt Uar! mer hend der d'Unge post;
Din flug hett' di chli troge?
I will der jetz a Böthli geh,
Du muest mer's nüd för unguet neh':
"Gang is Bett, ond sch mo di!"

Gelt d'Klupp're sind nüd no dim G'schmack, Säg' d'Worchet — muest nüd lüege!

Der 21arflug an der Reuß.

Glob's! — so zwee g'jtohlni franken im Sack, Die hönd no erbä trüge! Begrif's! de Chlapf thuet ä hli weh, Mä wöscht drof abe nümme meh! Häle helä Segä!

Jez los — i geb' der no 'nen Roth: — Wottst lieber "dürimatte", Us mit'em Geld vom Bundesroth Di ganz Tiit g'föllti Chratte? Eneg d'Sonderhösli gehnd hütt 3'chalt, Un anders Mol roth i der halt: "Blib bi da Bundeshofel"

Mer hend der gester d'flögel g'stott, Ond londs bi dem jet blibe; On hest jez d'Ohre und d'Ange post; Mer wönd's nüd öbertriibe! Im nächte flog in derä n'Art (Mer häbed d'Schäre all parat) "Gäbs no än Chlapf of d'Töppe!" C. K.



Liaper Brnoter!

Ich pin ganz bedriebt und inerlich zerrissen; denn der liape Ventezug hot unz jemmerlicht pe . . . ach! ich mach nicht einmahl meer vernimftig reimen for lautter Fertruß! Und ich hedde der Teisenbeth so gern ainen zwerfränkligen Sträal oder aln bauelligs Vansentunch gekromet. Wir sind nun laggiert und gesiedelt und wemmen den Schaaden hott, tarssimann sir den Schbott nicht sorgen. Die Nattikahlen sagen jehert, wir hätten den Iwenfränklenen sollts aufz Schwändzsil leggen, dann wärenzi nichd fortgestohzen und wir heddenis ferwitscht; otter sie spöddeln, reiben den Taumen am Jaigsinger und sagen: Comma-vous portemonnées? Hetten wir nur auf unzere kohnzersattisen Bartheiseure loosen und ihnen sollgen mögen, die gischeider sind alz wir, dann wären wir nicht in diesen fermalledizten Cactus getretten und hetten kainen söttigen Schuhsoll herausgenommen. Aper aine liperale Proschire, wo sir den Veitezug war, hot unz irregessehrt und es war nig drin und wo nig sit, hot auch der "Chaiser" son Piperist das Rächt ferlohren.

Ich firchte zietscht nurr — denn ich hape ebbeh fört thönen — thah di Rattikahlen unz inz Hantwerch befuschen und auch aine Inihiadiese ergreisen und zwar gägen zustimpstige otter kuhzünstige Inihiadisen iberhaupt und mittem Wunsche, daß di zweufränklisüchtigen Kantönli, di mit otter ohne Mogelei di nötigen Untergschrissen zämmendrommeln, so gesellig wären und die Site hetten, di 200,000 Fränggli selber zu berappen, satt der Mama Hüsset aufzusaalzen und dann immer noch sagen, sie hause nicht und serpuhze sill Gält. Das wäre sir die hungrigen Kantönlein, welche die Schürzentäschen, die die Helvetia am Sonntig sir unz serdietzt ghabt hott, mit Gwalt öffnen wollten, nit bekämen und noch zahlen mießten, daß ihnen die Schwarten krachten, aine serkligte Ohrseige. Allein unzer Ueli, so hossen wir zu Gott, hülfst unz schon aus der Chrott; er hot so manche Kinnte und damit lupst er unz aus der Cinte, womit ich ferpleipe thein tibi semper 5er

Stanispediculus.

Nach dem 4. November.

Geschlagen ist die Schlacht! Schlagwörtersäkulum! Wieviel der Codten liegen denn im felde? Wo traf ein Schuß die Brust, ein Säbelhieb die Stirn? Wo sank uns Einer auf dem Marsche nieder? frühschoppenintermezzo ist doch keine Schlacht. Wir thaten, was uns Chr' und Psicht gebot. Wir thaten's gern, doch lanter Aedeschwall Dolltönend imposanter Wortgebilde Dermindert einer guten Sache Werth.

Geichlagen ist die Schlacht! Ein stolzes Wort!
Besiegt und siegreich zieh'n die Heere sort;
In Schusterbank der Eine, und der Andre gar
Iwechselstie er den Bart dem leberwinder.
Uls Ambulanze auf dem blut'gen feld
Dient nur der Bierwirth und der Kassesleber.
Der Jahisse eint die kurzentzweiten Brüder,
Und auch die Zeitungsseldmarschälle werden summ.
Geschlagen ist die Schlacht! O Cintensäkulum!

Der neue Wein hat den Aamen "Weihaiwei" erhalten, angeblich von der japanesisch chinesischen Schlacht bei Weihaiwei, in der That aber, weil man mehrmals "Weih!" rufen musse, bevor man ihn trinkt.

Der Name "Anarchift" ware ebenfalls für den Wein am Platze gewesen, weil er doch des Trinkers Umsurz beabsichtigt.

Der sich mausernde Eulerich.

Wer fpringt dort über die Beide? Es ift der Eulerich, Er hat die Schlacht verloren und nimmt den finkenftrich ; Er wendet seine Schritte jum Redaktionsburean Und schreibt dort fromme Sprüche wie einst der Salomo. Dort falbt er erft fein haupthaar; das Bel wird nicht gespart, Es tropft, wie einft bei Maron, hernieder in den Bart. Ein "von dem Berrn gefalbter" und frommer Journalift Will er hinfuro heißen, ein überzeugter Christ Will an den Nagel hängen den Rock der Politik Und in ein Buffleid schlüpfen, um feinen Leib den Strick, Bang mönchisch und ascetisch, anachoretisch gar, Wie's vor viel hundert Jahren bei Büßern Sitte war. Drauf nimmt er eine feder, sucht kauend einen Beim, Und taucht sie — nicht in Galle! o nein! — in Honigseim Und ichreibt als erftes Sprüchlein (er fennt das Menichenherg, Kennt seine trüben Schlacken und fennt sein gold'nes Er3): "Mensch, willst du Seelen fangen zu irgend einem Zweck, So mache voll die falle und knaufre nicht mit Speck, s brancht einen großen Biffen für einen großen Trug, Ein Stücklein für zwei franken ift lange nicht genng.

Hond and Chan!

Coni: "Me mänt doch willsgöllig, me müeß gad en Aar werä; fövel derä liberalä Hondsdonnerä im frommlachtig Innerrodä! Ond i glob dezue, gad du hest au asa "Aa" g'schriebä wegen Bütizug!"

Köbi: "Jo wan!! meh as ebā! — ajā bichādeli ā großmāchtigs "Aā". Fort mit dem "Pfüdizug"! ond en Aar muest wegā dem nönumā z'lieb werā!"

Coni: "Derzich der's Gott! Ond nacht heft en Frendesuff mitg'macht, ond hut en Chapejammer, wo nod ufhurt bis am Jystig."

Robi: "Ond du ond die andera duera Mauli hand g'mant, da Bond mueß of de Hond cho! ond jetz hand er en Hondsjammer, wo dyner Cebtig nod ufhort! Berfiohst?"

Coni: "Bift en Ofloth!"

Siöbi: "Aber fan duera! - fchlof wohl!"

Einhellig!

Du findest guten Schweizerboden Im frohgemuthen Auserthoden; Besonders sit die Lutt gesund In der Gemeinde "Schön en grund!" Wo jeder Bürger "Tein" geschrieben, Das "Ja" total auf Inst gebseiben! Wo nur das "Tein" den Schein geziert. Kein einzig "Ja" Papier verschmiert! Der Beutezug ist eine Sünde Und "gründet" sich auf wüste "Gründe"! Es sebe hoch im Schweizerbund Der schöne Grund in Schönen grund!

A.: "Wie kannst Du nur so wildfremde Leute anpunnpen?" 3.: "Das kann ich, weil ich das Geld doch nicht abgeben kann. Denn, sieh' mal, wenn ich ihnen das Geld zurückgeben würde, würden sie sich freuen, und was für einen Grund habe ich, wildfremden Leuten eine Freude zu machen?

Die Sonne gleicht dem Hotelgast. Beide verschwinden nicht, ohne einen Schein ju hinterlassen, jei es nun der Abendschein oder eine Banknote.